

Pumlitz – Bohumelice



Abgesehen von einer gefälschten Urkunde des 14. Jh., die auf den 7. Juni 1195 datiert, auch »Bohmelicz« erwähnt, erscheint »Bomelicz« 1335 und wird in einer Urkunde Kaiser Karls IV. vom 12. Mai 1348 als »Bochmalicz« mit zwei Mühlen genannt. 1439 bestätigte König Albrecht dem Kloster Brück den Besitz von »Pumelitz«, das 1672 als »Pumblitz« und seit 1720 als »Pumlitz« geschrieben wurde.

Wie alle Gemeinden des »Thayabodens« wurde auch Pumlitz am 1.4.1939 in die Stadt Znaim eingemeindet. Seit 1955 ist Pumlitz als Ortsteil der Gemeinde Oblas zugeordnet.

Siegel: Die Thayabodendörfer der Herrschaft Klosterbruck führten im 18. Jh. durchwegs Siegel mit Symbolen ihrer bedeutendsten Landwirtschaft. So ist auch für Pumlitz aus dieser Zeit ein Rundsiegel überliefert, das innerhalb der Umschrift ein Rebmesser, ein Pflugeisen und eine Weintraube zeigt (Rekonstruktion siehe Abb. 1). Seit dem späten 19. Jh. trat an die Stelle dieses Siegels ein ovaler Gemeindestempel, der eine Gurke mit Blattranke enthält, darüber und darunter die Umschrift »Gemeindeamt«, - »Pumlitz«, dazu zwei Blüten und zwei Eichenblätter (siehe Abb. 2). Es ist übrigens die einzige Gemeinde, die die bis heute so berühmte »Znaimer Gurke« zu ihrem Wahrzeichen gemacht hat. In den Zwanzigerjahren mußte ein zweisprachiger Stempel angeschafft werden, der nur noch einen nichtssagenden Zierschnörkel, darüber die tschechische Bezeichnung »Obecní úřad Bohumilice« und darunter den deutschen Text »Gemeindeamt Pumlitz« zeigt (siehe Abb.3). Wappen: Ein Gemeindevappen hat Pumlitz nicht geführt.



Abb.1



Abb.2



Abb. 3

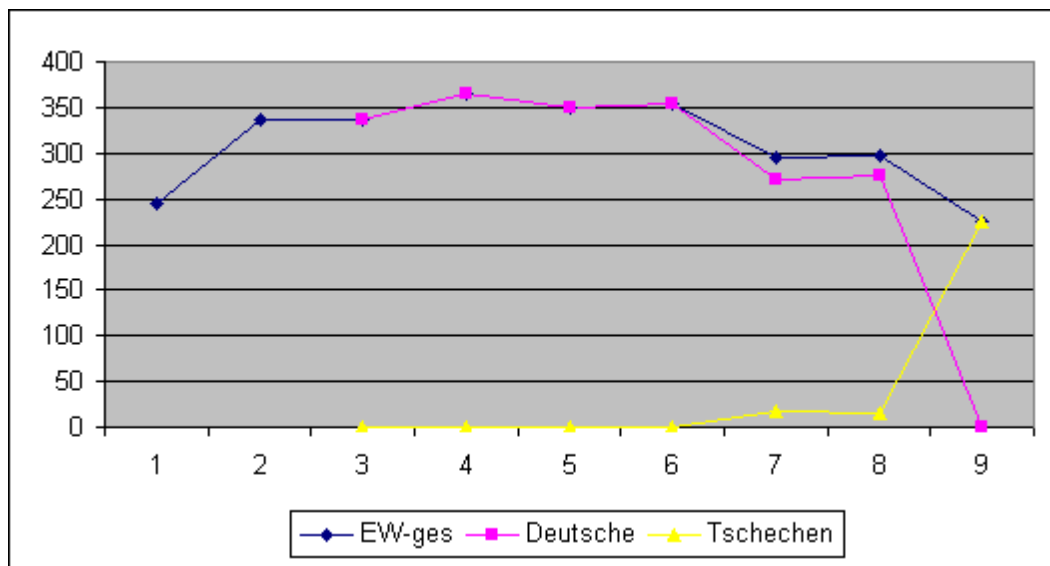
Bei Wolny findet sich zu Pumlitz – unter der Allod-Herrschaft Kloster-Bruck folgendes:

Pumlitz, 1/8 Ml. ö. auch am rechten Ufer der Thaja, D. von 47 H. und 337 E.(153 mnl. 184 wbl.)welche, wie die von Oblaß, viel Obst vorführen. Zwischen Pumlitz, Teßwitz, Essekle, Oblaß Bruck und auf der Anhöhe von Mühlfraun fiel am 10. und 11. Juli 1809 jenes bekannte Treffen zwischen den österreich. Und französ. Truppen vor, welchem der Waffenstillstand von Znaim und darauf der Friedensschluß von Schönbrunn nachfolgte.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1991
EW-ges	245	337	337	365	349	355	295	298	226
Deutsche			336	365	349	354	271	276	0
Tschechen			1	0	0	0	17	16	226

1939-1945 nach Znaim eingemeindet



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

- a) CDB I, 411; CDM I, 340, VI 99, VII 40 und 573, XII 261; Matrikelbuch Klosterbruck 1580/1618;
- b) Hübner: Denkwürdigkeiten..Znaim (1869), S 767-72; F. Zeiner: Gedanken an die Heimat, S. 47; B. Kaukal: Die Gemeinden des Thayabodens (Manuskript 1987); S 05/S. 163; VM/ZS. 144

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger